

zung der Bezirksleitung führte der Bezirksverband der bildenden Künstler einen dreitägigen Lehrgang durch. Der Abteilungsleiter für Wirtschaftspolitik der Bezirksleitung sprach dort über die Perspektive des Bezirkes bis zum Jahre 1980 und vermittelte den Künstlern einen Eindruck von der Größe der Vorhaben auf wirtschaftlichem und technischem Gebiet. Auch durch Streitgespräche in den Klubs der Intelligenz und anderen Foren halfen die leitenden Genossen den Künstlern und Schriftstellern, tiefer in die Problematik der technischen Revolution einzudringen.

Eine Reihe neuer Werke erlebte zu den 7. Arbeiterfestspielen ihre Uraufführung. Der Schriftsteller Helmut Preisler deckt in seiner Kantate „Die Befragung eines Helden“ an Hand eines Ereignisses aus dem Eisenhüttenkombinat Ost die Motive für die Tat seines Helden auf: Seine Liebe zur neuen Stadt, zum neuen Werk und seinen jungen Menschen, seine Liebe zur Republik.

Ein Beispiel, wie Kunst zur Waffe für unseren politischen und ökonomischen Kampf wird, ist das Schauspiel „Menschen in Bewährung“, geschrieben von dem Genossen Gerhard Winterlich, Mitglied der Bezirksleitung Frankfurt (Oder). Was ist sein Anliegen? Ein Kollektiv von Arbeitern und Angehörigen der Intelligenz des Erdölverarbeitungswerkes Schwedt beschäftigt sich mit der Herstellung von Benzin mit einer hohen Oktanzahl. Dieses Benzin ist für unsere nationale Wirtschaft dringend notwendig und bedeutet die Erreichung des Weltniveaus. Sein Absatz aber war weder für den Export noch innerhalb der Republik gesichert.

In dem Stück wird herausgearbeitet, daß die Meisterung der technischen Revolution an 11 e Werkstätigen höhere Anforderungen stellt: in ihrer Arbeit, in ihrem sittlich-moralischen Verhalten usw. Leiter mit guten Sach- und Fachkenntnissen und hohen Fähigkeiten in der Menschenführung werden verlangt. Es wird gezeigt, wie durch die Auseinandersetzung mit diesen Problemen jedes Mitglied und somit das ganze Kollektiv wächst.

Die Arbeit an diesem Stück hat unter den Werkstätigen des EVW, besonders in der Abteilung Reformierung, wie auch unter den Mitwirkenden des Arbeitertheaters selbst zu einem besseren Verständnis der komplizierten Probleme der technischen Revolution geführt. Arbeiter, die im Schauspiel Leiter darstellen, waren gezwungen, in die Problematik der Leitungstätigkeit einzudringen und sich mit ihr auseinanderzusetzen. Durch die Interpretation wurden die Laienkünstler mit der Wirklichkeit konfrontiert, und

sie konnten ihre Erkenntnisse über das neue sozialistische Leben vertiefen.

Eine wichtige Methode der Führungstätigkeit war, daß die neuen Werke sowohl mit leitenden Genossen als auch mit Brigaden und Kollektiven diskutiert wurden. Diese von den Partei- und Gewerkschaftsleitungen organisierten Gespräche waren freundschaftlich und kritisch zugleich. Sie zeigten auch, mit welcher hohen Sachkenntnis Werkstätige neue Kunstwerke beurteilen.

Gute Erfahrungen, besonders zur Erhöhung der künstlerischen Qualität in den Volkskunstgruppen, haben wir durch die kameradschaftliche Zusammenarbeit von Berufs- und Laienkünstlern gemacht. Zwischen Künstlern des Kleist-Theaters Frankfurt (Oder) und Laienschaffenden hat sich eine Gemeinschaftsarbeit entwickelt, in der sich ein gegenseitiges Geben und Nehmen vollzieht. Das war mit ein wesentlicher Grund dafür, daß im Bauerntheater Seelow (unter der künstlerischen Leitung des Kollegen Rüdiger vom Kleist-Theater) mit Helmut Sakowski „Sommer in Heidkau“ und im Arbeitertheater des Halbleiterwerkes Frankfurt (Oder) mit „Meta Hall“ von Karl-Heinz Schleinitz sowohl vom Inhalt als auch von der künstlerischen Aussage her eine hohe Qualität erreicht werden konnte.

Die Bezirksleitung, der Bezirksvorstand der FDGB und der Rat des Bezirkes konzentrierten sich in der Führungstätigkeit auf Gruppen und Ensembles aus Großbetrieben. Denn diese besaßen die besten Voraussetzungen, Probleme und Konflikte der Menschen in der technischen Revolution überzeugend in ihren Programmen darzustellen.

Doch in den genannten Ensembles und Gruppen mußte als politische Voraussetzung für echte und überzeugende Leistungen die Parteigruppenarbeit, die bisher unterschätzt worden war, entwickelt werden. Jetzt kommt es darauf an, aufbauend auf diesen Erfahrungen, in allen Gruppen und Ensembles den Beschluß des Sekretariats des ZK vom 17. März 1965 über das künstlerische Volksschaffen<sup>1)</sup> durchzusetzen bzw. die Voraussetzungen dafür zu schaffen.

## **Oderfestspiele unterstützen Vorbereitung der Wahlen**

Unsere Erfahrungen in Vorbereitung der Arbeiterfestspiele — so schätzte Genosse Erich Mückenberger auf dem 9. Plenum des ZK ein —

1) „Neuer Weg“, Heft 9/65